

# Youth: Die Zusammenarbeit von Ausblick Grenchen und Biel wird gestärkt

Vor rund einem Jahr trafen sich Jugendliche aus Biel und Grenchen zum ersten Mal – da noch im Rahmen unseres Filmprojekts zu unserem TP-Abschluss von Felicia, Minally und Felix. Seither haben wir einiges erlebt: Von Ausflügen in die Bieler Taubenlochschlucht oder ins Alpamare, der Teilnahme am Bieler Allianz-Sportturnier, leckeren Dominikanischen Spezialitäten und versalzenen Spaghetti Carbonara, Diskussionen über das Leben von Ruth, Daniel oder das Wirken des Heiligen Geistes sowie verschiedene Worshipzeiten von kraftvoll-andächtig bis kindisch-durchgedreht. Abgeschlossen haben wir das Jahr mit einer Mutprobe: Dem Abseilen vom 40 Meter hohen Chutzenturm.



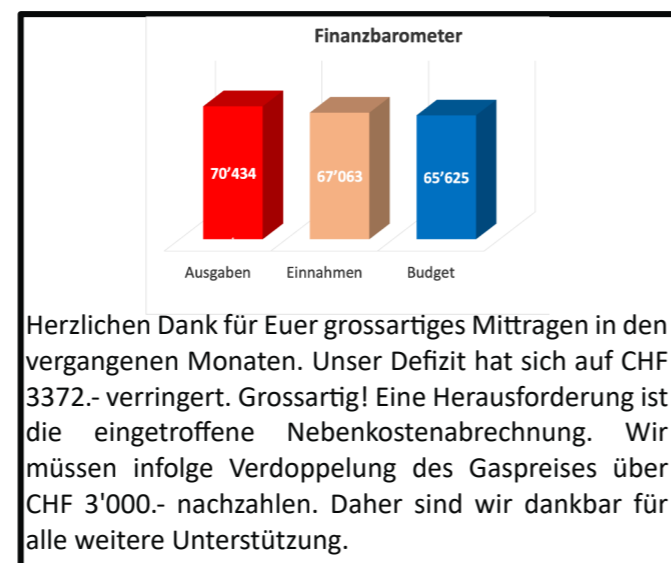
Von diesen Erfahrungen ermutigt, starten wir mit einer noch intensiveren Zusammenarbeit ins neue Youth-Jahr. Mitte August sind wir bereits gestartet mit einem Chill&Grill am Bielersee mit Baden und Picknick. Inhaltlich widmen wir uns im ersten halben Jahr dem Philipperbrief – einem Brief, der stark um das Thema Lebensfreude dreht, auch in herausfordernden Umständen. Lebensfreude ist denn auch das, was die beiden Bieler Leiter André und Livia en masse versprühen. Es gibt wohl keine Minute, in der Livia nicht mindestens einmal lacht, und wenn André zu seiner Gitarre greift, dann ... nehmt euch in Acht. Das aktuelle Programm – offen für Leute ab der 7. Klasse – findet ihr auf unserer Webseite.



## Neue Gottesdienstserie: Wunder & Wunden

Es durchzieht das Neue Testament wie zwei rote Fäden: Menschen erleben das Wirken Gottes. Und Menschen leiden an schwierigen Situationen. Beides sehen wir noch und nöcher – nicht zuletzt an Jesus selbst. Was bei uns wie ein Widerspruch scheint, geht bei ihm und seinen ersten Nachfolgern zusammen: Wunder und Wunden. Das fordert mich und uns als Gemeinschaft heraus. Die einen erleben Gottes Kraft und möchten den anderen einen Tritt in den Hintern geben, auch daran zu glauben. Die anderen erleben Schweres und werden durch die Wunderprediger entmutigt: Mache ich etwas falsch?

Als Gemeinde sind wir dazu berufen, uns nach Gottes Eingreifen auszustrecken («Wir rechnen mit Gottes Wirken») und gleichzeitig mit den Leidenden mitzuleiden («Wir sind als Freunde unterwegs»). Das erzeugt nicht selten eine Spannung und wir sind versucht, uns für das eine ODER das andere zu entscheiden. Diese Spannung wollen wir in den Herbst-Gottesdiensten aufgreifen und haben das Bild einer Kirche vor Augen, in der beides unauflöslich zusammengehört: Wunder und Wunden.



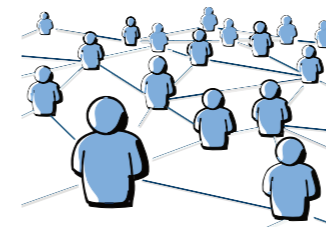
Redaktion: Claudia Dahinden  
Design: Felicia Meshach

## Eine Kirche, die verbindet

Im Laufe der letzten 12 Monate haben wir uns als Gemeindeleitung viel Zeit genommen, um über die Werte und Ziele nachzudenken, -fühlen und -beten, die uns bei unseren Aktivitäten als Kirche leiten. Über die sechs Werte, die dabei herausgekommen sind, haben wir schon einige Male gesprochen (wer weiss sie noch? 😊). Zusätzlich hat sich zur Frage, wie wir das Wesen unserer Gemeinschaft in hochkonzentrierter Form ausdrücken würden, der Satz «Eine Kirche, die verbindet!» herauskristallisiert. Das Verbinden verstehen wir in einem dreifachen Sinn: Wir verbinden ...

### ... Menschen mit Gott:

In unserer Gemeinschaft laden wir zur persönlichen Verbindung mit unserem Schöpfer, Retter und Neubeleber ein, stärken und vertiefen diese und geben ihr Raum. Die Verbindung mit Gott ist für uns eine Quelle, die unser Leben aufblühen lässt, es lebendig hält und auch in schwierigen Lebensabschnitten trägt.



### ... Menschen miteinander:

Unsere Kirche ist eine bunte Verbindung von Menschen aus verschiedenen Kulturen, Schichten, Generationen und Milieus. Da wir in der Verbindung mit Gott Halt finden, sind wir frei, alle Menschen willkommen zu heissen, ihnen offen zu begegnen und die Hand für Brücken zu bieten, wo wir Gräben und Entfremdung spüren.

### ... Wunden:

Wir alle tragen Verletzungen mit uns – manche mehr, manche weniger. In unserer Kirche sollen Wunden heilen können, nicht in erster Linie durch professionelle Spezialisten, sondern durch eine heilsame Gemeinschaft. So ist jede(r) in unserer Kirche immer beides: Verwundeter und Verbindender, Ärztin und Patientin. Und auch wenn im Hier und Jetzt noch nicht alles heil wird, ist die Gemeinschaft doch ein schützender und tragender «Verband» um die zerbrechlichen Seiten unserer Seele. Helft ihr mit?

Christian Ringli





## Music & More mit Martin Schweizerhof

Am 10. Juli lud Gott uns dazu ein, an den Höhen und Tiefen der Lebensreise von Tinu Schweizerhof teilzuhaben. Das weckte bei mir Erinnerungen an ein Wegstück meiner eigenen Lebensreise.

von Karin Sommer

Tinu träumte in jungen Jahren davon, Karriere als Pianist und Sänger zu machen. Noch während der Schulzeit begann er mit Kiffen. Später wechselte er zu Kokain. Der Drogenkonsum gehörte zu seinem Engagement als Musiker. Oft konsumierte er zusammen mit seinen Kollegen. Im Verlauf seiner Lebensreise begegnete er Jesus. Die Sucht und ihre Folgen begleiteten ihn noch eine Weile weiter, doch Jesus blieb bei ihm, auch wenn Tinu wieder Kokain sniffte. In dieser Zeit lernte er seine Frau kennen. Er folgte ihr in ihre Gemeinde, wo ein Platz am Piano auf ihn wartete. Inzwischen hatte er die Sucht hinter sich gelassen.



Während er erzählt und seine Geschichte am Klavier mit seinen Liedern begleitet, berührt er einen Teil meiner eigenen Lebensreise. Ich lebte damals in Bern. In den 80er war Kiffen in der linken Szene in. Mich zog diese alternative Szene magisch an. Dort wurde ich so angenommen, wie ich bin – etwas, das ich bisher nicht erfahren hatte. Ich reichte den Joint jeweils immer weiter, ohne einen Zug davon zu nehmen. Rauchen hat mich nicht interessiert. Ich war wegen der Gemeinschaft dort, und die Menschen dort drängten mich nie dazu. Bald hatte ich jedoch die Schattenseite dieser Kultur kennen gelernt. So erlebte ich mit, wie eine gute Kollegin von mir von Cannabis zu Heroin wechselte. Ich konnte nicht verhindern, dass sie auf ihrer Lebensreise falsch abbog und nicht mehr zurückkam.

Später lernte ich meinen Mann kennen und erhielt dadurch ein neues Umfeld. Vor 9½ Jahren verstarb mein Mann plötzlich. Seither bin ich unfreiwillig Single. Vor sechs Jahren stiess ich zur BewegungPlus Grenchen und fand hier wieder eine Gemeinschaft, die mich so annimmt, wie ich bin. Das ist ein Geschenk, worauf ich lange Zeit meines Lebens gewartet habe. Durch diesen Lebensabschnitt kam mir Jesus sehr nahe, denn er hat keine Berührungängste gegenüber Menschen, die den gesellschaftlichen Konventionen nicht entsprechen.

Im Anschluss an Tinus spannenden Bericht durften wir auf dem Biohof «Neue Zelg» ein feines Mittagessen und die Gemeinschaft ausgiebig geniessen. Therese kochte und viele fleissige Helferinnen und Helfer bereiteten Salate und Kuchen zu. Ich genoss die spannenden Gespräche sehr und tankte dabei Kraft für die neue Woche.



## Zweite Auflage der Kinderwaldwoche

In der ersten Sommerferienwoche war im Dälwyteli-Wald eine Rekordmenge an Kinderlachen zu hören. Über 40 Kinder kamen in den Genuss von vier abwechslungsreichen Nachmittagen zum Thema «S'beschte Gschänk», die von einem Team aus vier verschiedenen Grenchner Kirchen auf die Beine gestellt wurden. Auch viele Leute aus unserer Kirche waren im Einsatz. Herzlichen Dank!



## Auf Wiedersehen, Fredo!

Unser ehemaliger Pastor Fredo Reinhard erlebte in den vergangenen Jahren mehrere Umbrüche. Jetzt steht ein weiterer Wechsel an – sowohl geografisch wie auch im Zivilstand.



### Wie ist es dir in den letzten Jahren ergangen?

Es waren einerseits herausfordernde Jahre. Die Trennung 2017 und die anschliessende Scheidung veränderten mein Leben stark. Gleichzeitig erlebte ich immer wieder, dass die Aussage «Es wird wieder einen Weg geben» für mich wahr wurde. Zerbruch bedeutete nicht das Ende, sondern auch die Hoffnung, dass Gott Neues schenkt und sich das Leben lohnt. Ich erfuhr Stück für Stück Heilung an meiner Seele und schöpfte neuen Mut.

### Wir freuen uns immer, wenn wir dich bei uns im Gottesdienst sehen. Wie erlebst du das als ehemaliger Pastor?

Ich freue mich an der Gemeinde und ihrer Entwicklung. Nur ganz am Anfang meiner Krise hatte ich Mühe loszulassen. Doch bald spürte ich, dass viele in der Gemeinde Verantwortung übernahmen. Da konnte ich loslassen. Wenn ich heute in einem Gottesdienst sitze, genieße ich es einfach.

### Wie geht es nun bei dir weiter?

Am 13. August haben Birgit und ich geheiratet. Ich bin Gott dankbar, diesen Schritt in die Ehe erneut gehen zu dürfen und mich nicht von Ängsten aus der Vergangenheit leiten zu lassen. Zudem ist Katja mit unseren drei Söhnen nach Thun gezogen, und Birgit und ich werden ab Oktober in Münsingen BE wohnen. Wir freuen uns auf diese Region und dass die Nähe zu meinen Jungs bleibt. Was Gott in weiterer Zukunft (mein Studium dauert noch bis Sommer 2023) mit mir/uns vorhat, überlasse ich ihm und bin gleichzeitig ent- und gespannt auf seine Pläne.

### Was waren die schwersten Momente?

Sicherlich meine Trennung und Scheidung. Auch liebte ich meinen Beruf als Pastor, für den ich nicht mehr die Kraft hatte. Ich durchlebte Traurigkeit, Schmerz und verstand vieles nicht – manchmal auch Gott nicht – gerade als ich im Winter 2019 auch noch einen Finger verlor.

### Was hat das mit deiner Beziehung zu Gott gemacht?

Gerade in meinen dunkelsten Stunden vernahm ich von Gott die Zusage, dass er mich liebt, für mich sorgt und bei mir bleibt. Diese Zusage hat einen Boden in meinem Leben geschaffen, auf dem ich neu anfangen konnte. Ich entdeckte, dass ich rein gar nichts tun musste, um von Gott angenommen und wertvoll zu sein. Das hat meinen Glauben nachhaltig geprägt. Bei neuen Schwierigkeiten berief ich mich immer wieder auf dieses Versprechen.

### Du stehst in der Ausbildung zum Architekten. Wie erlebst du das?

Es ist für mich ein Privileg, dieses Studium machen zu dürfen, obwohl der Grund dafür ein Arbeitsunfall war. Ich erkenne dankbar, wie aus Verlufterfahrungen Gutes wachsen kann. Das Studium ist sehr bereichernd, spannend und eröffnet mir neue Horizonte. Das genieße ich.

### Das heisst, wir müssen leider schon bald von dir Abschied nehmen. Was gibst du «deinen» Grenchnern für die Zukunft mit?

Das Vertrauen, das mir von euch entgegengebracht wurde, hatte ich so vorher noch nie erlebt. Ich fühlte mich angenommen, und das tut unbeschreiblich gut. Auch in meiner Krise habt ihr diese Annahme gelebt. Ich glaube, diese Haltung ist eine Gabe, mit der ihr noch viele Menschen segnen werdet, weil sie dem Wesen von Jesus entspricht. Herzlichen Dank euch allen!